

Leseprobe aus

Ren Dhark

Weg ins Weltall

Band 62

Rückkehr zum Ort der Macht

Christopher Nev schlug blitzartig die Augen auf. Sofort pochte ein heftiger Schmerz hinter seiner Stirn. Er versuchte einen klaren Gedanken zu fassen, aber es wollte ihm nicht gelingen. Er fühlte eine Blockade in seinem Kopf, eine Barriere, die seine Gedanken nicht durchdringen konnten. Selbst wenn er sich mit aller Kraft darauf konzentrierte, gelang ihm kaum mehr, als eine dichte Nebelbank zu visualisieren.

Frustriert gab er den Versuch auf und wollte sich aufrichten, als er bemerkte, dass er sich nicht bewegen konnte.

Was war nur mit ihm los?

Chris schickte Befehle an seinen Körper, aber er schaffte es nicht, sich zu rühren. Dabei gab es keine Fesseln, die ihn daran hinderten. Was hielt ihn bloß in dieser Position fest?

Chris schlug einen anderen Weg ein und konzentrierte sich ausschließlich auf einen bestimmten Teil seines Körpers, seinen kleinen Finger. Er vernachlässigte alle anderen Glieder und fokussierte seine gesamte Willenskraft auf den einen Finger. Schweiß trat ihm auf die Stirn, und der Kopfschmerz steigerte sich immer weiter, fast bis ins Unerträgliche.

Vergebens. Chris konnte nichts bewegen. Die Betäubung, um nichts anderes durfte es sich handeln, wirkte vollständig. Wenn es

keine Betäubung sein sollte, dann blieb als Möglichkeit nur eine dauerhafte Lähmung, die von einer Rückgratverletzung stammen konnte. Über diese Möglichkeit wollte er lieber nicht nachdenken, was ihm natürlich nicht gelang.

Qualende Minuten lang überlegte er, was eine dauerhafte Lähmung für ihn bedeuten würde. Dabei blickte er starr an die Decke des Raumes, die aus einer einzigen leuchtenden Fläche bestand, die den Raum in gleißendes Licht tauchte und wahrscheinlich komplett ausleuchtete. Überprüfen konnte er es momentan leider nicht.

Völlig in Gedanken versunken dauerte es eine Weile, bis er auf das leise Klopfen aufmerksam wurde, das kaum wahrnehmbar durch die Zelle klang. Erst als er sich darauf konzentrierte, konnte er es lokalisieren und feststellen, dass es sich um seinen eigenen kleinen Finger handelte, der das Klopfen verursachte. Seltsamerweise spürte er den Kontakt mit dem Bettkasten nicht, wenn sein Finger diesen berührte.

Etwas stimmte ganz und gar nicht mit ihm! Was hatte ihn bloß getroffen und außer Gefecht gesetzt, und würde es Folgeschäden verursachen? Noch mehr Schäden, als die bisherigen?

Dann erst fiel Chris auf, dass er seinem Finger bei der Bewegung zusah, dafür musste er den Kopf bewegt haben. Er konnte sich also doch bewegen.

Triumph und Erleichterung durchströmten ihn gleichzeitig, aber er musste sich noch fast eine Stunde gedulden, bis er glaubte, wieder halbwegs die Kontrolle über seinen Körper zu besitzen.

Er richtete sich langsam auf, und sofort wurde ihm schwarz vor Augen. Er sank auf das Bett zurück und legte stöhnend einen Arm über seine Stirn.

Langsam kehrte die Erinnerung zurück. Er hatte das Bürogebäude von Pantam BioTech betreten, um Hinweise auf krumme Geschäfte der Firma zu finden. Er folgte dabei einem Tipp von

einem Mann, den er erst kurz zuvor kennengelernt hatte. Der Name wollte ihm nicht mehr einfallen, aber es handelte sich um einen völlig belanglosen und sicher erfundenen Namen. Seine Suche in dem Gebäude verlief erfolglos, bis er das Büro von Peter Andersen betrat. Dort durchbrandete ihn dieser glühend heiße Schmerz und raubte ihm das Bewusstsein.

Chris nahm den Unterarm von seinen Augen und schaute sich in seiner Unterkunft um. Ihm war immer noch schwindelig, deshalb verzichtete er darauf, sich zu erheben. Er drehte den Kopf.

Der Raum war rundum versiegelt und besaß keine Fenster. Die Luftzufuhr musste über verdeckte Kanäle erfolgen. Die Tür verschmolz förmlich mit der Wand und sah aus wie aufgezeichnet, kein sichtbarer Spalt war zu erkennen, und ein Griff fehlte völlig.

Chris legte seine Hand gegen die Wand neben sich und versuchte, das Material zu bestimmen. Sie bestand weder aus Metall noch aus Kunststoff.

Das hellbeige Material besaß eine raue Oberfläche und schien nicht natürlichen Ursprungs zu sein. Auf der Suche nach einem passenden Vergleich fiel Chris nur künstliches Gestein als Beschreibung ein.

Er schlug mit der Faust gegen die Wand, dann klatschte er mit der flachen Hand dagegen, was noch mehr Lärm verursachen sollte, doch nichts geschah.

Sein Gefängnis verfügte offensichtlich über eine perfekte Schallisolierung, das merkte Chris daran, wie diese jedes Geräusch schluckte. Seine Bearbeitung der Wand verursachte nicht den geringsten Klang, so als würde man auf einen riesigen Wattlebauseinprägeln. Allerdings bot das Material genug Widerstand, damit ihm bald die Hände schmerzten.

Die Ungewissheit war das Schlimmste. Er hätte gerne gewusst, wer ihn in diesem Raum gefangen hielt. Bisher hatte sich niemand gezeigt.

Chris war es gelungen, sich durch seine Arbeit für den Xing-Clarion eine Menge Feinde auf Xing zu schaffen. Obwohl er sich erst so kurz auf dem Planeten aufhielt, war die Liste derer, die etwas gegen ihn hatten, bereits beachtlich. Sie unterteilten sich in solche, deren finstere Pläne er bereits durchkreuzt hatte, und solche, die das für die Zukunft verhindern wollten.

Zum einen gab es da seine beiden Kollegen Schrägstrich Konkurrenten Tannent und Holbrook, mit denen er inzwischen gut auskam – es sei denn, sie hatten sich in den letzten Wochen sehr überzeugend verstellt, während sie ihn in Wahrheit nur loswerden wollten.

Ganz oben auf seiner Liste stand natürlich Owen Hillersen, dem Chris die Wiederwahl verdorben hatte, wodurch dieser das Bürgermeisteramt von Frontier Junction verloren hatte. Jemand mit Hillersens Macht und Einfluss verfügte sicher auch über ein paar Männer fürs Grobe, die seine Probleme beseitigten oder für ihn Rache nahmen.

Und dann war da noch John Smith, oder Smitty, wie er sich nannte. Er diente seinen Gegnern als Lockvogel und hatte dafür gesorgt, dass Chris sich freiwillig in ihre Hände begab. Die vertrauliche Anrede kam ihm inzwischen für diesen Verräter unangemessen vor. Fortan würde er ihn nur noch Smith nennen, neben den ganzen anderen Bezeichnungen, die ihm für diesen Mistkerl einfielen.

Es gab natürlich auch weniger naheliegende Kandidaten, Leute, mit denen er nicht unbedingt in direktem Kontakt stand, denen er aber durch seine journalistische Tätigkeit auf die Füße getreten war. Einer von ihnen hatte möglicherweise Chris' Namen herausgefunden und plante nun, sich zu revanchieren.

Der junge Reporter tröstete sich damit, dass es sich bei fast allen Kandidaten, die ihm vielleicht einen Denkkzettel verpassen wollten, nur um Lappalien gehandelt hatte. In keinem Fall war der Anlass schwerwiegend genug, um Chris zu kidnappen oder

ihm sogar das Leben zu nehmen. Deshalb blieb Hillersen sein Hauptverdächtiger.

Nach seinem elektronischen Dietrich brauchte er nicht zu suchen. Alles außer seiner Kleidung war verschwunden. Aber ohne Werkzeug würde er nicht aus seinem Gefängnis entkommen können. Obwohl ... Chris kam sich wie ein Idiot vor, weil es ihm bisher nicht eingefallen war, seine Parakräfte einzusetzen, um aus dieser Zelle zu entkommen. Mit ihrer Hilfe sollte ihm das mühelos gelingen. Warum hatte er die ganze Zeit über nicht an sie gedacht? Es fühlte sich so an, als sei die Erinnerung an seine Kräfte aus seinem Gedächtnis gelöscht worden. Konnte man gezielt einzelne Erinnerungen bei einem Menschen löschen? Nun, offenbar gab es eine Person, die diese Fähigkeit besaß, denn Chris war der lebende Beweis dafür.

Jemand wie er, der jeden einzelnen Tag mit seinem Mutantendasein haderte und keinen sehnlicheren Wunsch hegte, als ein normales Leben zu führen, würde doch niemals seine Parakräfte vergessen! Er ärgerte sich über sich selbst, weil er schon längst hier heraus hätte sein können.

Minuten später wurde ihm bewusst, dass er sich immer noch darüber ärgerte, seine Kräfte nicht eingesetzt zu haben, und seine Gedanken um nichts anderes kreisten. Anstatt seine Kräfte endlich zu benutzen, verlor er sich völlig in diesen Überlegungen. Sein Gehirn funktionierte nicht richtig und lief bestenfalls mit halber Kraft. Seine Konzentrationsfähigkeit schien kaum noch vorhanden zu sein. Zum ersten Mal hatte er so einen Zustand erlebt im März 20...

Da, es geschah schon wieder! Seine Gedanken wurden zerblasen wie Rauch im Wind.

Tu endlich etwas!, schalt er sich in Gedanken und schüttelte heftig den Kopf, als könnte dies seiner Konzentration nutzen.

Chris wollte den *absoluten Schritt* einsetzen, um sein Gefängnis zu verlassen. Er leitete die Teleportation ein, aber nichts ge-

schah.

Irritiert versuchte er es ein weiteres Mal – mit dem gleichen Erfolg.

Er rollte sich auf die Seite und richtete sich vorsichtig auf, bis er es in eine sitzende Position geschafft hatte. *So weit, so gut*, dachte er und mühte sich auf die Füße.

Leicht schwankend stand er vor seinem Bett und balancierte auf seinen wackeligen Beinen herum. Ein weiterer Versuch, den *absoluten Schritt* anzuwenden, ein weiterer Fehlschlag. Der Positionswechsel hatte nichts gebracht.

Dann würde er eben einen etwas weniger subtilen Weg wählen.

Chris wankte durch den Raum und stellte sich vor die Tür. Er presste seine Handflächen auf die Schläfen, um seine Konzentrationsfähigkeit zu bündeln. Die Zelle mochte keinen Türgriff auf der Innenseite besitzen, aber vermutlich gab es einen auf der anderen Seite. Wenn ein Griff oder ein Riegel vorhanden war, dann sollte er ihn durch seine telekinetischen Kräfte bewegen können.

Er legte seine rechte Hand an die Stelle, an der er außen einen Griff vermutete und sandte seine Kräfte aus. Für gewöhnlich tastete er sich durch das Material, bis er einen Ansatzpunkt verspürte und mental zugriff. Doch dieses Mal gelang es ihm nicht. Etwas blockierte seine Fähigkeit. Es mochte am unbekanntem Material der Tür liegen, das sich nicht durchdringen ließ, aus einem Grund, den er noch nicht kannte. So etwas passierte ihm zum ersten Mal. Bisher widerstand kein bekannter Stoff seiner Kraft.

Die Zelle schien aus einem einzigen Guss zu bestehen, er konnte keine einzelnen Bauteile erkennen, und möglicherweise war sie sogar selbstreinigend. Das Material wirkte sehr stabil und würde unter Umständen sogar seinen vollständigen Fähigkeiten widerstehen, sollten diese jemals wieder zurückkommen. Es gab keinen Ansatzpunkt für seine telekinetischen Kräfte. Die kleinste

Fuge konnte ausreichen, um eine Wand aufzusprengen, aber hier stand ihm nichts zur Verfügung, mit dem er arbeiten konnte. Zufall oder eigens für ihn ausgewählt, um seine Kräfte auszuhebeln?

Chris versuchte es weiter, bis ihm klar wurde, dass es sich nicht um das Material der Zelle handelte. Er spürte überhaupt nichts. Normalerweise fühlte er sein telekinetisches Vordringen wie eine körperliche Bewegung, nicht so heute. Erschöpft gab er schließlich auf.

Es steckte in einer paradoxen Situation. Seit einigen Jahren wollte er diese Kräfte loswerden, und nun, da sie offenbar fehlten, benötigte er sie dringend, um aus diesem Gefängnis zu entkommen.

Ganz zuletzt, als nichts anderes mehr Wirkung zeigte, bearbeitete er die Tür mit seinen bloßen Händen, obwohl er wusste, wie sinnlos dies war. Bald bluteten seine Knöchel, und seine Handgelenke schmerzten, als seien sie gebrochen oder zumindest verstaucht.

Glücklicherweise war er viel zu schwach, um weiterzumachen und sich dadurch dauerhaften Schaden zuzufügen.

Seine Knie begannen zu zittern, immer heftiger, bis seine Beine eierten, als bestünden die Gelenke aus einer weichen, elastischen Substanz. Er stützte sich mit beiden Händen ab. Bald würden ihn seine Beine nicht mehr tragen.

Rasch lehnte sich Chris mit dem Rücken gegen die Wand, um nicht einfach umzufallen. Er befürchtete, dass er das Bewusstsein verlieren und sich bei einem Sturz verletzen könnte. Vielleicht war es nicht einmal nötig, ohnmächtig zu werden. Seinem Empfinden nach schaffte er es so oder so nicht mehr lange, seinen Körper aufrecht zu halten.

Er lehnte sein ganzes Gewicht gegen die Wand seiner Zelle und ließ sich an ihr zu Boden rutschen.

Kraftlos blieb er neben der Tür sitzen. Mit der Handfläche

klatschte er matt weiter gegen die Tür, ohne Hoffnung, damit eine Wirkung zu erzielen. Niemand würde ihn hören und ihm zu Hilfe kommen.

Ihm blieb nichts weiter, als zu warten, bis diejenigen zurückkehrten, die ihn hier eingesperrt hatten. Wenn sie überhaupt vorhatten, jemals zurückzukehren.

Diese Zelle befand sich möglicherweise gar nicht auf dem Gelände von Pantam BioTech, sondern irgendwo an einem abgelegenen Ort, und sie wurde nur genutzt, um den lästigen Journalisten Christopher Nev lebendig zu begraben.

*

Ein Einstich in seiner Armbeuge weckte ihn. Chris bewegte mit geschlossenen Augen seine Hand zu der schmerzenden Stelle, um das Insekt zu verscheuchen, und berührte dabei ein erstaunlich großes Exemplar. Überrascht riss er die Augen auf und starrte den Mann an, der neben seinem Bett kniete und soeben eine Injektionsnadel in einem Etui verstaute.

Sie waren zu zweit in seiner Zelle, beides bullige Kerle in unauffälliger schwarzer Kleidung, die normalerweise als Rauschschmeißer oder Türsteher arbeiten würden. Derjenige mit der Nadel kämmte sein längeres Haar zu einer Welle zurück, sein Partner dagegen, der seinen Posten an der Tür mit strengem Blick verteidigte, trug das Haar raspelkurz.

Chris blieben zur Unterscheidung nur die Frisuren, denn in Kleidung, Körperbau und Gesichtsausdruck sahen sie völlig identisch aus.

»Wer seid ihr?«, entfuhr es Chris, und er richtete sich hastig auf.

»Nenn mich Nepomuk«, stellte sich der Mann mit der Spritze im Aufstehen vor und wies auf seinen Kollegen an der Tür. »Das ist Giselher, aber er hasst den Namen.«

Chris kam gleichzeitig mit Nepomuk auf die Beine und packte ihn an den Schultern. Er hatte eine Menge Fragen.

Doch der Mann zeigte sich nicht gewillt, sie zu beantworten. Nepomuk legte ihm seine Pranken vor die Brust und stieß ihn von sich. Die Bewegung wirkte eher halbherzig, aber sie beförderte Chris mit Schwung gegen die Zellenwand über seinem Bett. Obwohl die beiden Aufpasser schon sehr kräftig aussahen, befanden sich ihre tatsächlichen Körperkräfte offenbar weit oberhalb dessen, was einem normalen Menschen möglich war.

»Du bleibst besser liegen. Die Wirkung der Spritze setzt bald ein, und dann könntest du dich verletzen, wenn du stehst«, erklärte Giselher von der Tür aus und verließ die Zelle.

Spritzen! Was für eine altertümliche Darreichungsform! Wollten sie ihn dadurch zusätzlich demütigen oder quälen? Für Letzteres machte Nepomuk seine Sache zu gut, denn die Verabreichung erfolgte absolut schmerzfrei. Auch wenn heute kaum noch jemand für subkutane Injektionen Spritzen benutzte, hatte er offenbar geübt.

Die Wirkung trat schlagartig ein und nahm Chris' Körper jegliche Energie. Mit einem Mal konnte er sich kaum noch bewegen, und auch das Denken fiel ihm wieder unglaublich schwer. Dies war exakt der Zustand, den er nach dem ersten Erwachen in der Zelle verspürt hatte, und nun kannte er auch die Ursache dafür.

Ihm stieg ein verführerischer Geruch in die Nase. Mit großer Mühe hob Chris seinen Kopf, der ein Gewicht besaß, als sei ein Schweber darauf geparkt, und sah das Tablett neben der Tür auf dem Boden. Seine beiden Wächter sorgten also auch für sein leibliches Wohl. Hielten sie ihn für so naiv, dass er die Speisen aß, die von ihnen zubereitet wurden? Gab es für sie einen einfacheren Weg, ihn zu betäuben oder ihm irgendwelche Drogen einzuflößen?

Zufrieden über seine Gerissenheit sank er auf sein Bett zurück. Seine Gedanken kreisten jedoch weiter um das Tablett neben der

Tür. Er verspürte einen gewaltigen Hunger, und seine Kehle war regelrecht ausgetrocknet. Vergeblich versuchte er, sich an seine letzte Mahlzeit und das letzte Getränk zu erinnern. Wie waren noch einmal die Überlebenschancen ohne Nahrung? Auf Essen konnte man mehrere Wochen verzichten, auf Wasser nur wenige Tage, so ungefähr jedenfalls. Wollte er wirklich verhungern und verdursten, während alles, was er brauchte, sich in greifbarer Nähe befand?

Und überhaupt lief hier etwas völlig falsch. Seine Überlegungen waren nämlich reiner Blödsinn! Für Nepomuk und Giselher gab es tatsächlich einen einfacheren Weg, um ihm Drogen zu verabreichen, denn sie setzten ihm Spritzen.

Was war nur mit seinem Kopf los, dass er nicht mehr in der Lage war, die einfachsten Schlüsse zu ziehen? Jeder klare Gedanke verpuffte gleich im nächsten Moment, sein Kurzzeitgedächtnis war praktisch nicht mehr vorhanden. Ihm kam es so vor, als würde alle paar Sekunden jemand die Löschtaste in seinem Kopf betätigen.

Chris rollte sich aus dem Bett, prallte unsanft auf den Boden und kroch zu dem Tablett hinüber.

*

Die beiden Wächter kamen nun regelmäßig. Chris konnte nie sagen, wie lange ihr letzter Besuch zurücklag, er dämmerte die meiste Zeit vor sich hin, schlief manchmal ein, und wenn er hochschreckte, wusste er nicht, ob Sekunden oder Stunden vergangen waren. Er versuchte, anhand der Einstiche sein Zeitgefühl zu bewahren, und konnte nur hoffen, dass ihm die Injektionen in regelmäßigem Abstand verabreicht wurden.

Nepomuk und Giselher redeten nicht mehr mit ihm und ignorierten seine Fragen. Sie stellten sein Essen ab und gaben ihm die nächste Spritze, aber sie reagierten nie auf das, was er sagte.

Untereinander sprachen sie, und das war manchmal recht aufschlussreich, besonders im Hinblick auf ihre geistigen Kapazitäten. Chris gewann rasch den Eindruck, dass es ihm gelingen könnte, die beiden trotz seiner ständigen Benommenheit auszuwickeln.

Sie beschimpften sich die ganze Zeit über, und jeder bezichtigte den anderen der Dummheit. Chris hielt die Angelegenheit für ein recht knappes Kopf-an-Kopf-Rennen. Wenn er die beiden so beobachtete, musste er an ein altes Sprichwort von der Erde denken, dass in etwa lautete: Zu blöd, um Wasser aus einem Eimer zu leeren, selbst wenn die Anleitung dazu auf der Unterseite steht.

Nach der siebten Spritze dauerte es länger als üblich, bis die beiden zurückkehrten. Jedenfalls kam es Chris so vor, aber er setzte nicht mehr viel Vertrauen in sein Zeitgefühl.

Immerhin war es ihm gelungen, sich mühsam auf dem Bett in eine sitzende Position zu bringen. Er betrachtete seinen Schuh auf dem Boden, weil er an den Füßen fror, aber er konnte sich nicht dazu aufraffen, sich zu erheben und den Schuh überzustreifen.

Diese Antriebslosigkeit war ihm völlig fremd. Chris war immer ein sehr aktiver Mensch gewesen, aber nun kam es ihm vor, als würde er sich selbst nicht kennen.

Er streckte den Arm aus, als könnte er dadurch die Distanz überbrücken. *Dann eben nicht*, dachte er und wollte sich schon wieder aufs Laken zurücksinken lassen, als der Schuh ein kleines Stück in seine Richtung ruckte. Chris bemerkte es nur aus dem Augenwinkel, aber es war ihm nicht entgangen.

Sofort konzentrierte er sich auf den Schuh und befahl ihm in Gedanken, näherzukommen.

Zuerst geschah überhaupt nichts, dann rutschte sein Schuh sehr langsam über den Boden auf das Bett zu. Es war überhaupt kein Vergleich zu früheren Zeiten, also zu letzter Woche oder wann auch immer sie ihn geschnappt hatten. Damals wäre der Schuh

wie von einem Katapult abgefeuert durch den Raum gesegelt und in seiner Hand gelandet. Mit ein bisschen Konzentration hätte Chris ihn sogar direkt auf seinen Fuß lenken können, aber so viel war momentan einfach nicht möglich. Er beschloss, sich mit dem Wenigen zufriedenzugeben, das ihm momentan möglich war, und vielleicht würde es bald mehr werden. Vielleicht kehrten seine Kräfte zu ihrer vollen Stärke zurück, wenn er ihnen nur genug Zeit dazu ließ.

Er hatte den Gedanken kaum beendet, als sich die Tür zu seiner Zelle öffnete und seine beiden Aufpasser hereinkamen. Nepomuk hielt eine weitere Spritze in seiner Hand. Die beiden Männer sprachen kein Wort, und Chris bekam die Spritze schnell und ohne das übliche Feingefühl gesetzt.

»Das war deine Schuld«, brummte Giselher im Rausgehen.
»Ich wollte den Wecker stellen.«

»Warum hast du es nicht gemacht?«

»Weil du die Bedienungsanleitung verschlampt hast, das habe ich dir schon dreimal gesagt.«

Vielleicht war es nur Einbildung, aber dieses Mal kam Chris das Geplänkel der beiden doch sehr gekünstelt vor. Sein Verdacht war geweckt, dass die Wächter möglicherweise gar nicht so dumm waren, wie sie sich aufführten. Sie stellten sich absichtlich als Trottel dar, damit er unvorsichtig wurde oder Hoffnung schöpfte – oder was auch immer ihre Beweggründe sein mochten.

Sie überwachten ihn mit Kameras, davon ging er inzwischen aus, sonst könnten sie nicht so schnell reagieren, wenn er etwas unternahm, das ihnen nicht gefiel. Aber wussten sie von seinen Parakräften? Sie konnten sie während seiner Gefangenschaft nicht beobachten, also blieben sie weiterhin sein Geheimnis. Aber es gab Momente, in denen die beiden auf eine bestimmte Handlung zu lauern schienen. Nepomuk zuckte einmal zurück, als Chris etwas zu heftig reagierte, so als fürchte er das, was folgen könnte.

Ahnten sie etwas oder wussten sie sogar Bescheid über ihn? Chris konnte nicht wissen, welche Tests sie an ihm durchführten, während er bewusstlos war. Seine Mutantengene ließen sich durch einfache Tests bestimmen, wenn der Betreffende wusste, wo und wonach er suchen musste.

Als die ersten Anzeichen der Spritzenwirkung einsetzten, fühlte Chris sich wie betrunken, nur ohne die damit verbundenen positiven Empfindungen. Ihm blieb nicht viel Zeit. Er setzte alles auf eine Karte, stemmte sich vom Bett hoch und wankte auf die Tür zu. Seine telekinetischen Kräfte hatten kurz aufgeblitzt. Wenn er sie an der Tür einsetzte, bevor die Injektion ihre gesamte Wirkung entfaltete, gelang es ihm vielleicht, den Griff auf der Außenseite mental zu ertasten.

Er kam nur drei Schritte weit. Hilflos taumelte er durch seine Zelle und tastete nach einem Halt, doch seine Hände fuhren ins Leere. Er stieß sich das Knie schmerzhaft am Bett. Mit ausgestreckten Armen drehte er sich in dem Raum umher, bis er endlich eine Wand berührte, und schaffte es gerade noch in eine liegende Position.

Er dachte an seine Mutter und an seine Freunde, von denen er sich erst vor Kurzem verabschiedet hatte. Keiner von ihnen dachte damals wohl, dass es ein Abschied für immer sein könnte. Ein Schluchzer durchfuhr seine Kehle, und dann spürte er, wie Tränen zu laufen begannen. Eigentlich war er nicht dicht am Wasser gebaut, aber jetzt brach alles aus ihm heraus.

Er wollte keine Show für die Kameras liefern, also drehte er sich auf den Bauch. Doch das Zittern seines Körpers konnte den Aufpassern unmöglich entgehen. Chris wollte ihnen nicht die Genugtuung geben, zu glauben, dass sie ihn gebrochen hatten. Dabei war genau dies der Fall.